

Sehr geehrtes Rektorat, sehr geehrte Lehrende,

im Zeitraum vom 10. - 20.03.2021 hat ein Arbeitskreis der Studierendenvertretung eine Umfrage zum Wintersemester und zur aktuellen Situation der Studierenden durchgeführt. Hiermit möchten wir Ihnen die Ergebnisse vorstellen.

Uniweit haben 2491 Studierende an dieser Umfrage teilgenommen, was einen ersten Hinweis darauf gibt, dass nach einem Jahr digitaler Lehre viel Gesprächsbedarf besteht.

Wir haben in den letzten Monaten erfahren, dass die Belange der Studierenden konstruktiv aufgenommen wurden und freuen uns deshalb, wenn auch die folgenden Anliegen ernst genommen und entsprechende Veränderungen angestoßen werden. Für Rückfragen oder anschließende Gespräche stehen wir gerne zur Verfügung.

Die Ergebnisse der Umfrage haben uns persönlich und emotional bewegt. Wir haben versucht dies am Ende der Auswertung in Worte zu fassen. Die kommenden Aussagen und Problemlagen sind nicht als Einzelfälle zu verstehen, sondern spiegeln die Meinung vieler Studierenden in Frage- und Freitextfeldern wider.

Wir haben in dieser Umfrage gezielt nach Problemen gefragt. Uns ist bewusst, dass viele positive Aspekte der digitalen Lehre und Best-Practice-Beispiele existieren. Wir wissen, dass einige von Ihnen als Lehrende mit Herzblut und enormem Zeitaufwand Veranstaltungen organisieren und mit Studierenden auf Augenhöhe kommunizieren. Es ist uns dennoch ein großes Anliegen, die Probleme anzusprechen und diese mit der Deutlichkeit weiterzugeben, wie sie an uns herangetragen wurden. Wir bitten Sie, die Sorgen und Anliegen der Studierenden beim Wort zu nehmen und so auf eine Verbesserung des Studiums hinzuwirken.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für die Meinungen von 2491 Studierenden nehmen.

Herzliche Grüße

Mirko Birkenkamp

Marcia Gößmann

Luis Hotten

Marlene Schlüter

Sarah Toepfer

Inhaltsverzeichnis

1. Lehre.....	3
1.1 Workload.....	3
1.2 Prüfungen.....	4
2. Kommende(s) Semester.....	5
3. Kommunikation.....	6
4. Situation der Studierenden	7
5. Campusleben.....	8
6. Kennzeichnung der Regelstudienzeit	8
7. Persönlicher Abschluss.....	8

1. Lehre

Viele Rückmeldungen innerhalb der Umfrage haben sich thematisch mit der universitären Lehre beschäftigt; die Rückmeldungen dazu waren vielseitig und ausführlich. Leider wurde sehr häufig die Qualität der Lehre bemängelt. Daraus lässt sich die Erkenntnis ziehen, dass Qualitätsstandards für Lehre im digitalen und realen Raum an der TU Dortmund notwendig sind.

Insbesondere die Durchführung der Online-Lehre wurde vielfach kritisiert: “Ein reines Hochladen von Skripten ersetzt keine Lehre.” Studierende wünschen sich eine Lehre, die interaktiv gestaltet ist und in der alle nötigen Materialien, Literatur sowie Lösungen auf Moodle bereitgestellt werden. Hierbei ist es für Studierende wichtig, dass Materialien pünktlich hochgeladen werden und Lehrende sich an gesetzte Fristen halten, wie es auch von Studierenden gefordert wird. Digitale Veranstaltungen gehen zudem häufiger über die vorgesehenen 90 Minuten hinaus.

Wünschenswert wären jährliche Evaluationen für jede Veranstaltung, jeweils angepasst an das Veranstaltungsformat (digital, analog, hybrid). Darin geäußerte Kritik sollte ernst genommen werden und zu Veränderungen der Lehrveranstaltungen führen. Didaktische und technische Fortbildungsangebote für Lehrende werden von den Studierenden häufig gewünscht, um das Potential digitaler Lehre voll auszuschöpfen. Lehre soll aus Sicht der Studierenden mutig, innovativ und kreativ gestaltet werden. Best-Practice-Beispiele aus dem jährlichen Lehrpreis könnten als Ankerpunkte guter Lehre genutzt werden.

Studierende wünschen sich in Problemsituationen ein wirkungsvolles Beschwerdemanagement, das zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lehrqualität beiträgt.

1.1 Workload

Weitere, sehr häufig genannte Aspekte sind der Arbeitsaufwand und die Anforderungen des digitalen Semesters, welche als deutlich höher als in anderen Semestern wahrgenommen wurden. Jede dritte befragte Person hat eine weitere Steigerung des Workloads im Vergleich zum Sommersemester 2020 festgestellt. Dies führt zu einer zusätzlichen Belastung der Studierenden. Obwohl sich die digitale Organisation der Veranstaltungen in der Wahrnehmung von 46% der befragten Studierenden im Vergleich zum Sommersemester 2020 verbessert hat, stellt der enorme Workload des digitalen Semesters weiterhin ein Problem dar. Besonders durch zusätzliche wöchentliche Abgaben und Aufgaben, zum Beispiel um Anwesenheitspflicht nachzuweisen, wurde der Arbeitsaufwand extrem erhöht.

1.2 Prüfungen

Die größte Herausforderung in der Prüfungsvorbereitung im digitalen Wintersemester war die spontane Umstellung auf digitale Prüfungen. 17,5% der Studierenden haben angegeben, dass es in der Vorbereitung auf die Prüfungen zu wenig Unterstützung von Lehrenden gab.

Über die Hälfte der Studierenden gibt an, dass sich der Schwierigkeitsgrad durch die digitalen Klausuren erhöht hat. Der häufigste angegebene Grund dafür war die Änderung des Prüfungsformats (40,3%) - insbesondere die Umstellung auf Open-Book-Klausuren. Ebenfalls häufig genannt wurden fehlende Motivation im Home Office (30,3%), fehlende Lerngruppen (28,9%) und ein höherer Lerninhalt (26,4%). Oft wurde zudem beklagt, dass mehr Inhalt bei gleicher Zeit abgefragt wurde. Die Vielzahl an genutzten Portalen und Sonderregelungen haben dazu geführt, dass jede Prüfung anders gestaltet war. 48 % der Studierende hatten technische Probleme während einer Prüfung.

Viel genannte Herausforderungen waren: sehr lange Wartezeiten vor der Prüfung, Probleme beim Scannen, Internetausfall von Prüfenden bei mündlichen Prüfungen, Ausfall von ganzen Servern.

Die Ansicht, dass Klausuren schwerer sein dürften, weil es sich um Freiversuche handele, wird der Situation der Studierenden nicht gerecht. Darüber hinaus führte eine erhöhte Schwierigkeit zu Ungleichheit im Vergleich zu anderen Prüfungsphasen und bedeutet im Zweifel verlängerte Studienverläufe. Bezüglich der aktuellen und voraussichtlich künftigen Freiversuchsregelung gibt es von Seiten der befragten Studierenden Diskussionspotential: Im Sommersemester wurden Freiversuche in Anspruch genommen, ohne das Wissen, dass diese im Wintersemester nicht erneut genutzt werden können. Da teilweise wenige Tage vor dem Prüfungsdatum Formate geändert wurden, ist es nicht akzeptabel, dafür keinen Freiversuch zu erhalten. In Hinblick auf das nächste Semester muss hier nachgesteuert werden, vor allem weil Freiversuche dann in jeder Prüfung bereits genutzt werden konnten und eine dritte digitale Prüfungsvorbereitung bevorsteht. Für Studierende im Drittversuch könnte es dadurch zur Exmatrikulation und generell zu erhöhtem Leistungsdruck in einer anhaltend schwierigen Situation kommen.

Aus den Angaben der Studierenden wird deutlich, dass Prüfungen an der Universität Standards brauchen, insbesondere was die Informationspolitik angeht. Kurzfristige und umfassende

Änderungen - die in Vielzahl aufgetreten sind - sind für die Prüfungsvorbereitung nicht annehmbar.

Generell wird von den Prüfungen mehr Transparenz, auch hinsichtlich der Notenvergabe und der Anforderungen, erwartet. Die Transparenz sollte besonders während der digitalen Prüfungsphase gegeben sein und zusätzlich auch bei Prüfungen in Präsenz ausgeweitet werden.

Als besondere Herausforderung der digitalen Prüfungsphase haben die Studierenden die Vereinbarkeit von Überwachung und Datenschutz wahrgenommen. Die Beobachtung während der Prüfungen, die ebenso heterogen umgesetzt wurde wie die angewandten Prüfungsformate, wurden als Stressfaktor benannt. Darüber hinaus müssen die Unsicherheiten zum Datenschutz für mögliche zukünftige digitale Prüfungsphasen ausgeräumt werden.

Zusammenfassend ist deutlich zu machen, dass Studierende auch Verständnis für die schwierige Situation der Lehrenden haben. Der Eindruck, dass diese schwierige Situation aber zu so vielen Nachteilen für die Studierenden führt, darf sich nicht fortsetzen.

2. Kommende(s) Semester

In der Studierendenschaft zeigt sich ein sehr gemischtes Bild, ob ein kommendes digitales oder hybrides Sommersemester gewünscht ist. Die Studierenden haben sich zu ziemlich ausgeglichenen Anteilen eine klare Ansage für ein digitales Semester (57%) oder ein Engagement für ein hybrides Semester (43%) gewünscht.

Digitale Lehre bietet vielen Studierenden Vorteile und aktuell Sicherheit - besonders unter gesundheitlichen Gesichtspunkten. Gleichzeitig besteht von vielen Studierenden der Wunsch nach Optionen für Präsenzveranstaltungen - für mehr Sozialkontakt und erhöhte Motivation zur Teilnahme - und besonders nach Präsenzklausuren - für mehr Chancengleichheit und Sicherheit.

Ein dringendes Problem ist das Fehlen eines angemessenen Lernortes. Jeder dritten Person fehlt ein ruhiger Platz zum Arbeiten; zudem wurde dies überproportional oft in Freitextfeldern angemerkt. Die Universität sollte also die Bemühungen verstärken Lernplätze am Campus zu schaffen und diesem Anliegen eine höhere Priorität zuschreiben als der Durchführung von nicht zwangsläufig notwendigen Präsenzveranstaltungen.

Sehr deutlich wird, dass die Studierenden, unabhängig davon, wie das Semester gestaltet wird, mehr Planungssicherheit einfordern.

Für die Rückkehr in den Präsenzbetrieb werden von einer großen Anzahl an Studierenden dennoch hybride Veranstaltungsformate gefordert, um die Flexibilität und Chancengleichheit des Studiums zu erhöhen. Diese sollen Studierenden die Möglichkeit zur Wahl von präsenter oder digitaler Teilnahme durch Live-Stream oder Hochladen von Vorlesungsaufzeichnungen ermöglichen. Asynchrone Formate sollen auf vielfachen Wunsch ergänzend feste Bestandteile der Lehre werden, gerade für Studierende mit Kind und/oder Nebentätigkeiten ist diese Flexibilisierung elementar.

Ergänzende Live-Veranstaltungen haben aus Sicht der Studierenden dennoch eine hohe Relevanz für soziale Interaktion, das Verständnis und die eigene Strukturierung.

3. Kommunikation

Wir konnten der Umfrage entnehmen, dass für Studierende besonders in dieser Zeit Kommunikation mit und zwischen verschiedenen Ebenen von großer Bedeutung ist.

Eine der am häufigsten genannten Beschwerden der Studierenden bemängelt die unzureichende Erreichbarkeit vieler Lehrenden, was zu ärgerlichen Verzögerungen und Verzweiflung führte. Durch fehlende Interaktion und Kommunikation mit den Lehrenden fühlten sich viele Studierende allein gelassen. Erforderlich wäre ein zuverlässiges und zeitnahes Antworten per Mail und ein regelmäßiges Sprechstundenangebot.

Abgabe- & Anmeldefristen sollten rechtzeitig, möglichst am Anfang des Semesters, per Mail angekündigt werden. Oft genannt wird die Forderung nach einer zentralen Anlaufstelle für Informationen rund um das Studium, um Transparenz und Übersichtlichkeit zu schaffen. Unterstützungsmöglichkeiten - gerade für neue Studierende - sollten auch von Lehrenden bereitgestellt werden.

Darüber hinaus bleibt bei Studierenden der Eindruck, dass die Informationsweitergabe von Seiten der Universität an Lehrende und Studierende noch nicht schnell und systematisch genug erfolgt. Dazu zählt vor allem eine Klarheit auf allen Ebenen (Universität, Fakultät, Verwaltung) darüber, wer für welche Anliegen zuständig und ansprechbar ist.

Es ist den Studierenden ein Anliegen, dass es deutlich mehr Vernetzung zwischen den Fakultäten und vor allem innerhalb einer Fakultät geben soll. Davon erhoffen sich Studierende verbesserte Studierbarkeit sowie eine transparentere Informationsweitergabe. Studierende leiden unter Konkurrenzkämpfen zwischen Fakultäten und Lehrstühlen und wünschen sich deshalb ein Miteinander.

Im Vergleich zum vergangenen Semester hat sich die soziale Interaktion nicht verbessert, sondern für 49 % der befragten Studierenden sogar noch verschlechtert, was auch zu einem deutlich schlechteren Wohlbefinden der Studierenden beigetragen hat (s.u.).

In der Folge wird gewünscht, dass die Universität den Austausch unter Kommiliton*innen sowohl online als auch in Präsenz fördert. Es könnten Foren und Portale geschaffen werden, um Studierenden des gleichen Fachbereichs oder mit ähnlichen außerfachlichen Interessen zu finden und Lerngruppen zu bilden. Besonders für Erstsemesterstudierende und internationale Studierende hat dies hohe Relevanz.

4. Situation der Studierenden

Die Pandemielage wird von den Studierenden als große Belastung wahrgenommen.

51 % der befragten Studierenden geben an, dass es ihnen im Vergleich zum vergangenen Semester insgesamt schlechter geht, nur bei 14 % hat sich die Situation gebessert.

Ein Drittel der Befragten gibt an, dass sie mit ihrem Studium in diesem Semester noch schlechter zurechtkommen als im vergangenen Semester, bei 25% ist die Situation unverändert.

Auch die Ausstattung der Studierenden ist besorgniserregend: 5 % der Studierenden geben an, keinen Laptop zum adäquaten Studieren zu besitzen; sogar 10% wünschen sich einen Laptopverleih der Universität. 21% der Teilnehmenden fehlt ein Drucker. Sogar jede dritte befragte Person beklagt das Fehlen eines ruhigen Platzes zum Arbeiten.

Auch in Prüfungen zeigt sich, dass der Arbeitsplatz für Studierende ein Problem dargestellt hat: 23% nennen den ungeeigneten Arbeitsplatz als größten Faktor für den erhöhten Schwierigkeitsgrad während der digitalen Prüfungsphase.

Ein Drittel der Studierenden befindet sich im Vergleich zum Sommersemester 2020 in einer schlechteren finanziellen Lage. Studierende berichten, dass sie durch die Pandemie ihren Nebenjob verloren haben. Mangelhafte staatliche Hilfen (Bafög, Überbrückungshilfe) führen bei einigen dazu, dass Studien- und Lebenskosten nicht oder nur schlecht finanziert werden können.

Neben finanziellen Schwierigkeiten, Unsicherheiten im Studium und der sozialen Isolation, sollte die daraus resultierende extreme psychische Belastung für viele Studierende beachtet werden: Die Studierenden berichten von teilweise schwerwiegenden psychischen Folgen, die durch die Gesamtsituation entstanden sind. Welche genauen Ursachen diese haben, kann nur gemutmaßt werden.

Für internationale Studierende gelten die beschriebenen Umstände aufgrund von mangelndem Informationszugang, zusätzlichen Unsicherheiten und finanziellen Aspekten verschärft. Auch Studierende mit Kind(ern) trifft die Pandemie in besonderem Maße.

In der Folge werden mehr Beratungen zum Studieneinstieg sowie mehr Hilfsangebote und Veranstaltungen zur psychischen Situation der Studierenden gefordert.

Aus den zahlreichen emotionalen Beiträgen der Umfrage wird erkennbar, dass Studierenden zu häufig wenig Rücksicht und Verständnis für ihre Situation entgegengebracht wird. Ein studierendenorientierter und empathischer Umgang auf Augenhöhe würde vielen Studierenden in dieser Situation helfen.

5. Campusleben

Studierende wünschen sich in breiter Anzahl einen Campus, der nicht nur Studienort, sondern auch Lebensraum ist. Das Schaffen von Orten für Begegnung oder gemeinsamen Austausch in einer attraktiven, grüneren Umgebung wird vielfach angesprochen. Infrastrukturelle Angebote wie ein Supermarkt oder - lieber noch - eine Kneipe würden aus Sicht der Studierenden einen wertvollen Beitrag zum Studienleben leisten.

6. Kennzeichnung der Regelstudienzeit

Ein vielfacher Wunsch ist, dass die verlängerte Regelstudienzeit auch auf dem Zeugnis und in der Studienbescheinigung sichtbar wird. An anderen Universitäten wird dies beispielsweise so gehandhabt, dass die Semesterzahl vor Corona +2 vermerkt wird. Auch für den zukünftigen Arbeitsmarkt sollte erkennbar sein, dass ein Teil der Studienzeit während einer Pandemie absolviert wurde.

7. Persönlicher Abschluss

Wir sagen es ganz deutlich: Wir haben uns im Laufe der Auswertung durch mehr als 100 Seiten "Freitext-Frust" gearbeitet. Uns ist sehr viel Enttäuschung, Wut, Verzweiflung, Einsamkeit, Resignation, Frust und Unverständnis begegnet. Vieles resultiert sicherlich aus der allgemein schwierigen Situation, die aktuell alle Menschen betrifft. Dennoch sind unfassbar viele Einzeläußerungen bei uns gelandet, die konkrete Probleme aus einzelnen Studiengängen und Veranstaltungen benennen. Viele Studierende fühlen sich allein gelassen und wenig bis gar nicht von ihrer Universität und ihren Lehrenden unterstützt. Wir sind in unserer Funktion als Studierendenvertretung verpflichtet, diesen Eindruck weiterzugeben. Wir Studierende sind

nicht nur von der Politik vergessen worden, sondern auch im organisatorischen, spontanen und sicherlich herausfordernden Umstellungsprozess auf digitale Lehre stellenweise aus dem Blick geraten. Die daraus resultierende Frustration nimmt die Freude am Studium, führt zu geringerer Motivation und teilweise sogar zu schwerwiegenden psychischen Problemen. Diese Faktoren können Studierende dazu bringen, ihr gesamtes Studium zu hinterfragen oder womöglich abzubrechen. Neben den Auswirkungen auf das Studium, dürfen die Folgen für die persönliche Entwicklung nicht vergessen werden!

Wir hoffen, dass diese Auswertung einen bleibenden Eindruck hinterlässt und zu positiven Veränderungen führt. Wir sind der Ansicht, dass gute Lehre die Aufgabe und Verantwortung aller Beteiligten an unserer Universität ist. Das schließt uns Studierende nicht aus. Die Umfrage hat uns jedoch erneut gezeigt, dass bei vielen Studierenden das Gefühl vorherrscht, immer "am kürzeren Hebel" zu sitzen. In der eigenen Bildungslaufbahn als mündige Menschen machtlos zu sein, würde dem Ziel einer demokratischen Bildungseinrichtung widersprechen.

Wir möchten uns mit den Ergebnissen dieser Umfrage, an der sich ein beachtlicher Teil der Studierenden beteiligt hat, an die zuständigen Stellen wenden, um Veränderungen für eine bessere Studiensituation zu fordern. Wir danken an dieser Stelle ausdrücklich allen Personen an der Universität, die uns mit diesem Anliegen unterstützen und uns mit einem offenen Ohr begegnen.